Der Gral

Mitteilungen des freien Gralbundes (Gral-Orden)

Zeitschrift für Sucher eines esoterischen Christentums

Schriftleiter: Karl Heise, Zürich-Oerlikon „Haus Logos" Schweiz
Herausgeber: F. E. Baumann sen., Bad Schmiedeberg, Bez. Halle
Im Gral-Verlag, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle

Nr. 10/12 Oktober-Dezember 1928 7. Jahrgang

Zur Um- und Neu-Gestaltung der „Mitteilungen"

Unsere Zeitschrift stellt die Fortführung der im siebenten Jahrgang erscheinenden „Mitteilungen des Gralordens" dar.

Nachdem eine Umwandlung des Gralordens in eine freie Gemeinschaft der Freunde der durch das Symbol des Grals ausgedrückten geistigen, das ganze kosmische Werden umfassenden Weltanschauung erfolgt ist, erhoffen wir mit der weiteren Ausgestaltung dieser Blätter eine Zunahme der Freunde und Leser unserer Sache.

Was uns für die Zukunft vorschwebt, ist — bei zunächst zwangloser Folge des Erscheinens — ein in ausgesprochen christlichen, aber unabhängigen Bahnen wandelndes freies und vielseitiges Organ innerhalb des Geisteslebens der strebensfreudigen Menschheit zu schaffen. Dazu erbitten wir eine freudig helfende materielle Zustimmung und eine begeisterungsvoll literarische Unterstützung unseres Leserkreises.

Im Gegensatz zu einer heute gänzlich verworrenen, den mitteleuropäischen Okkultismus widersinnig orientalisierenden Zeitströmung pflegen wir einen geradlienigen, das grundsätzliche Bekenntnis zum Gralsgedanken betonenden Evolutionismus und damit die Hinführung des Menschen zum wirklichen Erleben und Verstehen ihres in Freiheit sich entwickelnden Selbstes. Dabei empfinden wir das Bekenntnis zum Gral durchaus nicht als eine aus dem Mittelalter in die Gegenwart übernommene, inhaltlich leergewordene Gedankenform, — das Mysterium des hl. Kelches offenbart sich vielmehr als die grandiose Verherrlichung eines unaussprechlich großen, erhabenen und sonnigen Liebesopfers, das immer tiefer und tiefer die Herzen zu ergreifen zum Gebot der Stunde geworden ist. Denn tief hinein in die Seelen will das Leuchten des Grales dringen, stufenweise will es den Menschen wachsen machen, dem spirituellen, ewigen Dasein zu.

Unseren Weg zu diesem Ideal sehen wir in der Veröffentlichung von zeitgemäßen Schilderungen und Betrachtungen, von Vorträgen, Gedichten, Briefen und dergleichen Dingen, die das geistig-seelische Leben umschreiben, und in der gegenseitigen Förderung in wirklich praktischer Lebensarbeit.

In letzterer Hinsicht erstreben wir die Bildung einer Art von „Wirtschaftsverband" im Sinne einer brüderlichen Hilfsbereitschaft im mühevollen „Kampf ums Dasein" (gegenseitige Beratung in geschäftlichen Angelegenheiten, bei An- und Verkauf und

Vertrieb von Waren, bei Vermittlungen usw.), indem wir zunächst von Zeit zu Zeit ein Verzeichnis von Adressen bekannt geben von denjenigen unserer Freunde, die im sorgenvollen Existenzwettstreit stehen, vielleicht daß daraus mit der Zeit ein größeres und sich gegenseitig tragendes Wirtschaftsverhältnis der Beteiligten zu- und untereinander sich entwickeln kann.

Der freien Mitarbeit des Leserkreises wollen wir Raum zur Aussprache schaffen. Dahingehend möchten wir eine „Aussprachecke" einrichten, dergestalt, daß wir einige Spalten zur Verfügung stellen für die gegenseitige Unterhaltung und Belehrung über dasjenige, was den einen und anderen im Augenblick am stärksten bewegt.

Alles Uebrige überlassen wir der Zukunft und dem Werden und Wachsen unserer Sache.

Schriftleiter und Herausgeber der freien Gralsgemeinschaft

Selbstbegegnung als Pfad zum heiligen Gral

Von Karl Heise

Die wahre Einheit oder wirkliche Gemeinschaft des eigenen Ich mit dem großen, kosmischen Ich des Christus erleben heute nur erst noch recht wenige Menschen. Man hört wohl auf das Geläute der Glocken und geht daraufhin zur Kirche (oder auch nicht), man ist andächtig während der heiligen Handlung (oder auch nicht) — aber die eigentliche wirkliche Gemeinschaft mit dem HErrn aller Herren, mit dem Könige aller Könige erlebt man in Wahrheit nicht... Vielleicht aber, daß man sie sich oft vortäuscht!

Menschen dagegen, die durch viel seelischen Kummer hindurchgegangen sind, deren Erdenleben wirklich eine „Pilgerfahrt" ist — solche braucht durchaus nicht bloß düster zu sein! — haben zuweilen dadurch, daß sie mit ihrer eigenen Seele immer wieder in sich selbst hineingeschritten sind, und weil sie sich geistig-seelisch auf Schritt und Tritt zu beobachten gelernt haben, diese Art Menschen haben zuweilen eine äußerst sensitive geistig-seelisch-physische Konstitution.

Oft hört man sagen, der „wirkliche Mensch" — unser Selbst — sei nicht identisch mit dem, was man unseren Leib nennt. Denn die Seele oder das eigentliche „Ich" verlasse ja während eines jeden Schlafes (so wie nachher im Tode) den physischen. Also habe dieses „Ich", diese Menschenseele, nicht wesentlich viel mit dem „Leibe" zu schaffen. — Andere, d. h. sehr viele, Leute — und allen voran viele der sogenannten „Gelehrten" — wissen aber überhaupt nichts von einer ihnen innewohnenden „Seele", und darum, wenn sie schon „ich" zu sich sagen, meinen sie doch nur ihren vergänglichen Leib, weil — so liest man es ja genug und lernt man es vom „Lehrer" — die „Seele" eben doch nichts weiter ist als das gefühls- und triebmäßige Ausleben physisch-körperlicher Eigenschaften. . .

Wer, veranlaßt durch seines Lebens Schicksal, Tag um Tag sich auf sich selber gestellt sieht, — wer getrieben wurde von den Ereignissen seines Erdenwallens, die ihm wohl nicht immer gefallen, die dabei aber doch manche Lichtquellen in sich tragen, welche das menschliche Innenleben durchleuchten, der lernt nach Tag und Stunde erkennen, wie die beiden vorerwähnten Menschengruppen die Dinge nur im Zwielichte ihrer beschränkten Einstellung sehen. Die menschliche Ich-Wesenheit ist ihrer wahren Natur nach, solange sie im Erdenleben steht, weder blos das Produkt der sinnlich kontrollierbaren Tätigkeiten ihres physischen Leibes, noch ist sie „ganz verschieden" dem Leibe, durch den sie sich mit der Erde „auseinandersetzt". Vielmehr umfaßt „die menschliche Seele" alles miteinander: „den Geist", „sich selbst" und den Leib. Der Mensch ist seiner wahren Wirklichkeit nach die Einheit von Geist, Seele und Leib, und erlebt diese Einheit — wenn er sich

nur täglich beobachtet! — wirklich ebenso in seinen Vorstellungen, seinen Imaginationen und Gefühlen wie in seinen Willensimpulsen und Willensrichtungen bis an die alleräußersten Grenzen seines physischen Leibes (seiner Haut).

Ist ein solcher Mensch in seinem irdischen Leben nun zu wirklichen geistigen Betrachtungen über das wahre Wesen Christi geführt worden — hat er sich nicht blenden lassen von den dekadenten Priestermeinungen der Gegenwart, weiß ein solcher Mensch wirklich, daß und warum der Christus ebenso wirklicher Gott — wie wirklicher Mensch gewesen — ist, der aus allertiefstem Mitgefühl für die in unendliche Torheiten gefallene Menschheit sich selber ebenso wahrhaft wie noch heute anschaulich zum Opfer gebracht hat, also daß in Tat und Wahrheit Tropfen Seines heiligen Blutes von der Erde wie in einer wunderbaren Schale (dem Gralskelch) aufgefangen worden sind, — hat ein solcher Mensch über solch großes und gewaltiges Geschehen wirklich, innerlich-fühlend, lange und lange meditiert, dann wird ihm nicht nur seine eigene volle Einheit als Geist—Seele—Leib gegenwärtig und klar erkennbar, — er erlebt sich selber und ständig auch ganz und gar in der sinnlich-übersinnlichen Einheit und ununterbrochenen Gemeinschaft mit dem Christus, dem HErrn der Welt . . .!

Dieses Erlebnis ist das größeste, das je gewonnen werden kann, und es ist das beglückendste und in allen Sorgen und Nöten das heilendste zugleich. Mit dem Erlebnis der Einheit von Christus und der Welt, von Himmel und Erde, von „weltlichem Begehren" und geistig-geistlicher Initiation vollendet sich im Menschen-Ich die ewige Geistgemeinschaft mit dem Christus-Ich und damit zugleich die ebenso ewige wie ständig sich umwandelnde Lebensgemeinschaft mit allen sinnlichen wie übersinnlichen Wesen (auch aller früheren Zeiten und Kulturen) des ganzen Kosmos.

Und damit erfährt der Mensch, daß alles und alles, was er von nun an und „von sich aus" tut und was immer mit ihm geschieht — was immer es auch sei! — sich vollzieht in der vollen Einheit und Gemeinschaft seines persönlichen Ich-bin mit dem ewigen, kosmischen Welten-Ich-bin (des Logos-Christos), zu dessen Füßen in längstvergangenen Zeiten alle Götter, Engel und Erzengel und Seraphime wie Cherubime und Dhyan-Chohans und Buddhas und Nirmanakayas — wie man die „Erlösten" vordem genannt hat — gesessen haben . . .

Indem der Christus im Leibe des Jesus für drei Jahre menschliche Gestalt annahm, nahm er in sich hinein all das, was je und je im menschlichen Blute weste, wallte und wogte und was ebenso leidens- wie freudenverknüpft seit Jahrhunderttausenden sich dargelebt hat als menschliche Regungen und Strebungen. Damit aber gewann ER Zugang zu der eigentlichen Seele eines jeden Menschen seit dessen langer Vergangenheit in irdischer Evolution bis zu dessen letztem geistigen „Ausklang" in fernster Zukunft, solange wie „Menschen" überhaupt sein werden. Zum „Mensch-Sein" aber drängt alle Kreatur, und nicht nur die „natürliche", und stehe sie dem Menschen von heute derzeit auch noch so fern. . .

Durch das Mittel der Meditation — ob innerhalb oder außerhalb aller Kirchen und Konfessionen — gelangt man in jenes wunderbare „Reich", innerhalb dessen der Christus sich uns allezeit schenkt, sich uns schenkt aus dem einfachen Grunde, weil wir ganz „Eins" mit Ihm geworden sind. Also daß, was wir auch immer tun oder auch nicht tun, wir doch stets in allerinnigster Gemeinschaft mit Ihm sind. Allezeit steht ER neben uns — stetig ist ER wesenhaft in uns — in all unserem Werken, in unserem Hoffen und Harren und unseren — alltäglichen Nichtigkeiten. Und alles und alles — was immer es auch sei! — und sei es noch so töricht und einfältig, „dumm" und naiv — wird uns durch Ihm zur tiefsten Lebensoffenbarung.

Und nicht nur das. Alles, alles zusammen bildet zugleich unsere wahre Lebenspilgerschaft zum Heiligen Gral, zum Wege, den uns im neunten Jahrhundert der stattliche Ritter vom roten Gewande Parzival — dieser herrlichste Held aus steirisch-deutschem Mannesgeschlechte mit Urmutter-Abstammung aus urpersischer Eingeweihtenzeit — als Erster vorangegangen ist. —

Fragt man sich innerhalb seiner meditativen Selbstbetrachtung aber noch, wer es wohl sei, der, wenn durch uns etwas geschieht, wer es wohl sei, der da handelt oder auch nicht-handelt, dann wird einem das bedeutsame Ergebnis, daß man alles ebenso selbst wie nicht-selbst ist, — daß man ebenso verantwortlich durch das eigene innere Ich-Selbst wird, wie man sich an der Hand geführt weiß im Wandern durch das arabesken-verschlungene Labyrinth seiner eigenen inneren und äußeren Ichheit. Man fühlt, weiß und sieht, wie man selbst zum starken, kraftbewußten, denkenden, fühlenden und wollenden Ichwesen geworden ist, wie aber zugleich der Eine, Einzige und Einige Große Welten-Gott, der CHRISTUS, uns immerdar in Seinen Urheiligen Armen trägt. In innigster Gemeinschaft: der Christus und das kleine Menschen-Ich.

— — Ich erzähle nur, was in mir selbst vorgegangen ist und immer neu in mir vorgeht.

Kranke Seelen und ihre Heilung

Von D. Ammon

Du hast die beseligende Ruhe noch nicht gefunden, die den Begierdelosen winkt. Das kommt daher, weil du nicht weißt, daß es nicht nur eine grobstoffliche, sondern auch eine feinstoffliche Begierdenwelt gibt.

Es gibt aber etwas in der Seele, das kann dir niemand rauben, niemand zerstören, das ist dein höheres Selbst, dein geistiges Ich. Das kann dir niemand antasten. Und das macht dich stark. Suche doch, dir nur deinem besseren Ich anzugehören und gib das Bemühen auf, verstanden zu werden. Mit deiner Eigenart, deinem Wesen bleibst du immer allein, bist du immer ein Einsamer, und wenn du nicht im Geleise der Gewohnheit gehen kannst, so gehe allein deinen Weg. Aber sei darum nicht traurig, daß die Andern nicht mit dir gehen, freue dich, daß du auf Entdeckungsfahrten gehen, dir deine Wege bahnen darfst.

Du suchst Ruhe und glaubst im Schweigen Ruhe zu finden. Schweigen ist aber noch keine Ruhe. In einem schweigsamen Menschen kann eine Welt von Unruhe wohnen. Ruhe wollen die Menschen auf verschiedene Weise erreichen. Die einen sehnen sich nach Reichtum, um ruhen zu können, die andern fliehen in die Einsamkeit um Ruhe zu finden in der Unruhe der Welt, andere treten in den Ruhestand nach langjähriger Pflichterfüllung und glauben nun endlich Ruhe zu finden. Dies alles ist aber nicht Ruhe, die befreit und erlöst. Die Krankheit, das Leid ist oft der Weg, der viele Menschen zu dieser Ruhe führt. Die Krankheit zwingt die Menschen zum Stillstand, sie ist eine Ruhepause und kommt manchmal dann, wenn wir an einem Abgrunde standen und in einer Gefahr geschwebt haben, die wir selber nicht kannten. Oft kommt die Krankheit als Erlöserin der Seele, wenn sie ganz umnachtet war von Erdenschwere. Die langen Stunden, da man in der Krankheit an das Lager gefesselt ist, bringen die Seele in höhere Schwingungen, erheben sie in eine andere Welt und führen sie zu einer neuen Erkenntnis. Wenn die Menschen sich keine Zeit nehmen zur Selbsteinkehr, so kommt die Krankheit und gibt ihnen Zeit, die darbende Seele zu laben. Darum muß Krankheit sein für Menschen, die im Irrtum leben. Die aber aus der Wahrheit sind, brauchen keine Krankheit als Erziehung, es sei denn, daß auch sie noch dem Irrtum dienen.

Wenn wir die Leidenskrankheiten ohne Widerstand auf uns nehmen, so steigen wir, und das Wachstum der Seele beginnt. Wir erlangen dann mitten auf dem Krankenlager eine Kraft, die sich auf unsere Umgebung fortpflanzt. Die Menschen suchen uns auf und fühlen sich von uns erbaut, gestärkt, getröstet, mehr oft als durch andere, denn es sind keine leeren Worte, es sind die aus der Ruhe erwachsenen Kraftwellen, die uns neu beleben. Auch hat die Krankheit eine Aufgabe für die Umgebung. Sie soll das Mitleid wecken, sie soll die eiskalte Selbstsucht in uns vernichten. Wenn aber der Kranke die Umgebung quält durch Launen und Stimmungen, ihre Aufgabe erschwert und den Andern keine Ruhe läßt, weil er selber von eigener Unruhe geplagt wird, dann geht die Krankheit an der Seele vorüber und hat sie nicht gestärkt, nicht befreit von den Schlacken. Jeder Mensch hat die Umgebung, die er verdient, und er kann seine Lage nicht verbessern, indem er sich von seiner lästigen Umgebung befreit. — In schlaflosen Nächten führen wir oft stille Selbstgespräche, oder wir unterhalten uns in Gedanken mit Andern, auch mit den Entkörperten, mit den Unsichtbaren. Erinnerungen wachen auf, aus denen man manches lernt; man lauscht ihren Lehren und hört das Flüstern der eilenden Zeit oder die monotone Beharrlichkeit der Langeweile.

Als du dieses Erdenleben auf dich nahmst, hast du nichts gewußt von seinem Dunkel. Wenn du dir aber vor Augen hältst, daß du dein Erdenlos selber erwählet hast, dann hast du es leichter. Es gibt eine Vorherbestimmung des Schicksals. Aber du selbst bist es, der dein Leben vorausbestimmt. Es ist kein blinder Zufall, keine Willkür, daß du dein Brot mit Tränen ißt. Es haben aber auch die satten Seelen keine Vorrechte. Dem großen Gesetz der geistigen Entwicklung sind alle Wesen gleich unterworfen, bis sie durch Reinheit zum Gottschauen gelangen.

Reinheit ist nicht nur: frei sein von Sinnlichkeit, Reinheit ist Seelenschönheit. Es ist merkwürdig, daß die Unreinen es als einen immerwährenden Vorwurf empfinden, wenn sie von reinen Seelen umgeben sind. Sie fühlen etwas wie eine Versäumnis und einen Mangel und daran wollen sie nicht erinnert sein. Und so hassen sie die Reinen und quälen sie. Und doch verlangt auch ihre Seele nach Licht von oben. Reinheit ersehnen alle Seelen, sie fühlen ihren Mangel als einen tiefen Schmerz. In jedem Menschen wiederholt sich die Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradiese, täglich, stündlich, wenn sich um seine Seele die Nacht lagert, wo er hätte im Lichte der Sonne wandeln sollen. Die Menschen haben sich das Paradies verscherzt und verscherzen es sich täglich aufs Neue.

Reinheit ist auch Vornehmheit in der Gesinnung, in der Denkungsweise. Schon dadurch, daß du über andere übel denkst, verunreinigst du deine Seele; machst du eine Gewohnheit daraus, so wirst du seelenkrank. Und wenn dich andere verleumdet haben, so sei darüber nicht erbittert, denn du wirst es noch erleben, wenn du verziehen und sie gesegnet hast mit Gedanken des Friedens, daß sie dir im Geiste zu Füßen fallen und dich um Verzeihung bitten. Warum willst du dich grämen, wenn andere dich beschmutzen. Wie willst du segnen können, wenn nichts zu segnen ist, wohin willst du Gedanken des Friedens senden, wenn niemand für dich da ist, dem du zu verzeihen hast? Wenn die Erde selber eine Sonne wäre, so bedürfte sie der Sonnenstrahlen nicht. So aber lechzt sie nach jeder Winternacht nach der warmen Frühlingssonne. So sei du eine Sonne, wenn die Herzen der Menschen erfroren sind. Frage nicht, wie das Eis entstanden ist, sonst erkältet es dich auch, sondern strahle nur, auf daß es auftaue und zergehe.

Was macht die Erde so dunkel? Nur die Menschen untereinander in ihrem Uebelwollen. Und woraus fließt diese Quelle? Solange aus dem Mangel der Einen Bitterkeit und aus dem Ueberfluß der Andern Kälte und Härte kommt, solange der

Talentlose neidisch auf den Begabten blickt und der vom Leid und Schicksal Gebeugte widerspenstig ist, solange die Menschen nicht einander dienen mit Gaben, Kräften und Mitteln, die sie empfangen haben aus freier Liebe, nicht aus Zwang — so lange die Menschheit so bleibt, ist keine Hoffnung vorhanden, daß das Dasein auf diesem Planeten erträglich werde. Wenn aber der große Augenblick kommt und er ist vielleicht nicht mehr allzuweit entfernt, da ein neuer Geist ausgegossen wird über alles Fleisch, wenn ein neues Licht von oben den Menschen die Erkenntnis und die Kraft gibt, daß alle allen helfen und dienen sollen, dann wird die Erde nicht mehr das Zuchthaus unter den Planeten sein. Dann kann die Erde zur Schlacke werden wie andere Planeten, die nicht mehr notwendig sind in dem großen Weltenhaushalt. Und noch ein sbrauchst du, o Seele, wenn du dein Ziel vollenden willst: Geduld. Geduld heißt: mit Sanftmut auch das Widerwärtige ertragen. Geduld ist eine weit stärkere Kraft als der Wille. Geduld ist eine Macht, die weder Langeweile, noch Kurzweile empfindet. Die Menschen, welche da sagen: Zeit ist Geld, wissen meist nur von einer großen Ungeduld, die da verzehrt und die Lebenskraft abnutzt und frühzeitig verbraucht. Geduld ist Selbstvergessenheit, Losgelöstsein von der Empfindung der Zeit. Solche Geduld, wie sie in heiliger Selbstvergessenheit geboren wird, findet die Seele nur, wenn sie täglich das Gefühl der Zeit verliert. Die Geduld, die man zur Schau trägt und die nicht aus der Liebe kommt, wird nie als Wohltat empfunden, sondern nur als Schein. Göttliche Erhabenheit über das Leid, über die Kleinlichkeit der Menschen, über die Enttäuschungen: das ist Geduld, und diese Langmut fällt dem Gottsucher einstens als reife Frucht in den Schoß.

Darum suche die Quellen der Kraft, das Leben, das den Tod nicht kennt und das, was den Tod geboren hat. Leben ist die Erweckung der schlafenden Göttlichkeit im Menschen. Leben ist das bewußte Atmen der Seele aus dem Reiche der Geistigkeit, die Erkenntnis: „Ich lebe in Erkenntnis mit diesem Willen". Das ist der Weg zu den Kraftquellen seelischer Gesundheit. In allem was lebt, schwingt der eine Urgrund: der Wille zum Leben. Wir fühlen diese Schwingungen, dieses Strömen der Kraft, indem wir uns in den Gedanken konzentrieren: „Ich lebe in Einklang mit diesem Willen außer mir." Der Mensch ist ein Resonanzkörper des kosmischen Willens und darum beginnen diese Worte in ihm zu vibrieren, sie erschließen die Ströme des Lebens. In dieser Versenkung übe man die Worte: „Ich ruhe in der Kraft des Lebens außer mir". Sofort wird man sich dann von dieser Kraft beruhigt und getragen fühlen. Sie werden von nun an ein bewußtes, harmonisches Leben führen, wenn Sie täglich aus dem einen Urgrund der bewußten Gotteskraft schöpfen. —

Gesundheitspflege

Anfragen und Anregungen erbeten

Wir begrüßen mit Freuden die Anregung, die uns von einem Gralsfreunde zugegangen ist, die an uns gerichteten Anfragen betreffs „Gesundheitlicher Ratschläge" in den „Mitteilungen" zur Beantwortung zu bringen zu Nutz und Frommen der lieben Leser. Eine erste Frage lautet bereits: „Wie kann ich die Sehkraft meiner Augen stärken?" Antwort: Wenn die zunehmende Augenschwäche und Sehverminderung nicht ihre Ursache in organischen Erkrankungen hat — wie Unterleibsleiden und Nierenaffektionen — sondern lediglich in einer starken Inanspruchnahme der Augen und der damit verbundenen Uebermüdung derselben, so dienen folgende Anwendungen: Man bereite sich einen Absud von Augentrost. (Man gebe von den getrockneten Kräutern auf ein Glas Wasser eine Prise, d. h. soviel, wie man zwischen drei Fingern halten kann und lasse 2—3 Minuten aufkochen. Mit diesem gut durchpassierten Absud, in lauwarmem Zustande, bade man die Augen zweimal täglich je zehn Minuten lang, indem man den Kopf über ein Geschirr neigt, in welchem sich das Kräuterwasser befindet und mit einem leinenen Läppchen beständig die Augen befeuchtet. Man achte aber darauf, nach den Anwendungen nicht sofort ins Freie zu gehen,

wegen Erkältungsgefahr. Ein ganz besonderes, von uns selbst zubereitetes vorzügliches Kräuter-Augen-Elixier, das zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft dient, ist durch die Vertriebsstelle des „Gral", zum Preise von RM. 2,75 zu beziehen. Mit diesem Kräuter-Augen-Elixier bestreiche man die Augenlider täglich 2—3 mal, den Mittelfinger befeuchtend, in zarter Bestreichung nach der Nase zu. Sie werden schon nach kurzer Zeit eine ganz merkliche Besserung spüren. Es sind uns Fälle bekannt, wo nach längerem Gebrauch die Brille überflüssig wurde. Wir bereiten dieses Augenelixier seit mehreren Jahren und liegen uns viele Dankschreiben dafür vor.

Sollten diätetische Ratschläge gewünscht werden, so sind wir auch dahingehend zu jeglicher Auskunft und Unterweisung gerne bereit. E. Steuer.

Aussprachecke — Schreiben Sie, was Sie bewegt und andere interessiert

Ein Freund aus Thüringen schreibt uns in einem längeren Briefe: Man kann das Leben als einen Chemiker, als einen großen Verwandlungskünstler ansehen. Biologisch betrachtet, ist das Erleben eines jeden Gedankens ein Experiment, betreffe es nun die Natur, eine Idee oder eine Tat. Im Körper reagieren die Stoffe sofort, wenn uns ein Gedanke durchzieht. Wenn mir eine Idee kommt, dann sehe ich sofort eine Form in Farben. Es vollzieht sich also sofort ein chemischer Prozeß. Und viele Variationen können dabei unterschieden werden, und zwar ebenso im Physischen, wie im Aetherischen oder Astralischen. Man kann direkt beobachten, wie der chemische Prozeß vom physischen Leibe ausgeht und den Aetherleib ergreift, dieser den Astralleib und dieser wieder den Mentalleib bezw. das „Ich". H. C.

Heilige Nacht (Ev. Luk. 2, 1—40)

Von U. M.

„Christus ist die persönliche Erscheinung des Logos, der jedem Menschen innewohnt. Gottergebene Menschen sind Werkzeuge des Logos, in Jesus Christus aber ist dieser selbst erschienen." Justin

Es nahet, in herrlichen Tönen,
die Nächte durchbebender Klang;
die Liebe will alles versöhnen,
erzählet der Engelsgesang.

Mit freundlichem Werben die Klänge
umbranden den irdischen Wall,
und Menschen im Kreislauf der Erden
erfassen den wärmenden Strahl.

Der Urgeist, im Chaos der Erde,
in Jesus verkörperte sich,
trägt liebend der Sünde Beschwerde,
das Leid, das umklammerte dich.

Aus Urlebens Tiefe die Liebe
die Schöpfung, die irrte, ruft wach.
Als Vorbild im Erdengetriebe
der Christus die Bande zerbrach.

Verhüllet im Sohn er sich senkte
als Lichtgeist in finstere Nacht,
mit Feuer die Erd' ER durchtränkte,
erbarmend sich feindlicher Macht.

Die Freude in sphärischen Klängen
umschwebt menschlich-schmerzliches Los,
daß eine sich jegliches Drängen
dem Leben aus Urwesens Schooß.

Des Heilandes Scharen sie glänzen,
sie sammeln zum himmlischen Chor,
ihre Strahlen durchströmen die Grenzen
und leuchten als Kronen hervor.

Und Räume und Hüllen entweichen
dem Herz, das die Quellen entdeckt;
dem Bildner die Schöpfungen gleichen,
der Wonnen dem Dasein erweckt.

Briefkasten — Fragen Sie uns, wir geben gern Antwort

J. W. in B. (Schlesien). Es ist kein großes Unglück, wenn Sie den Mediumismus als etwas anderes kennen lernten, als Sie hofften. Jeder Mensch muß Erfahrungen machen, und oft tut das weh. Aber die Erfahrung wird nachher zum großen Lehrmeister. Vielleicht ist die Lebenserfahrung der wahre „Meister", den Ihre Seele sucht. Schauen Sie voll neuen Mutes in die weitere Zukunft! Auch scheinbare „Rückschritte" sind im Grunde ein Schritt hinaus ins Ewige Licht. Karl Heise

Spenden und Zahlungen — Wir sind dankbar für jede Gabe, sie hilft und stärkt unsere Bestrebungen

In den Monaten September, Oktober, November 1928 sind folgende Beträge hier eingegangen: Spenden: E. K. in B. 5,— Rmk., G. M. v. Sch. in Z. 5,—, Cl. B. in Z. 3,50, M. W. in Sch. 5,—, H. E. in S. 12,—, G. D. in B. 15,—, K. H. in Oe. 4,—, P. F. in D. 3,-, V. M. in K. 20,—, G. B. in G. 10,—, G. H. in Oe. für P. G. 3,—, B. B. in Sumatra 20,—, Ungenannt in Bayern 3,—. Zus. 108,50 Rmk. — Für die „Mitteilungen" 45,10 Rmk. Insgesamt 153,60 Rmk.

Jubiläum

Br. A. F. Heinz in Saarbrücken gehört mit Ablauf dieses Jahres fünfundzwanzig Jahre dem Gral-Orden an. Er hat somit den größten Teil der guten und bösen Tage unserer Vereinigung kennen gelernt. Wir glauben auch, daß er während dieser Zeit manches Gute bei uns kennengelernt und sich geistig entwickelt hat. — Der G.-O. sendet ihm zu diesem Ehrentage herzliche Grüße und aufrichtige Wünsche für sein ferneres geistiges und materielles Leben.

Unsere Leser empfehlen Hierunter veröffentlichen wir die Adressen derjenigen Leser, die ihre Erzeugnisse und Waren unseren Freunden anbieten wollen zum Kauf und Austausch — in 2 Zeilen kostenlos

F. E. Baumanns Buchdruckerei, Lothar Baumann, Bad Schmiedeberg (Halle) Herstellung von Drucksachen jeder Art, groß und klein, auch im Tausch gegen Waren.

M. Baumann, Buch- & Warenversand, Bad Schmiedeberg (Halle) Lieferung sämtlicher Bücher des deutschen Buchhandels. — Versand von Heil-Tees und Artikeln der Lebenspflege.

Wir bitten um Aufgabe von weiteren Adressen!

Hans Sterneder, Frühling im Dorf

Tagebuch eines Besinnlichen

Preis: Geheftet 4.—, Leinen 6 25 Rmk.

Der neueste Sterneder! So ganz der Dichter, den wir lieben im „Sonnenbruder" und „Bauernstudent", den wir verehren im „Wunderapostel" und der des Lebens Rätsel fand im „Sang des Ewigen" und nun hier alles in einem vereint: Poesie des Lebens, Freude an der Natur, Liebe zu allem Geschaffenen, Einklang mit den ewigen Rhythmen des kosmischen Lebens. Hineingestellt im kleinen Rahmen: das Dorf, aber in großem Ausmaß: Erkenntnis und Wertung der Welt, ihrer Gesetze und Harmonien.

Die Rückkehr ins Eine

Ein Buch der Besinnung

Mit Kapitel-Initialen von Hans M. Bungter

Preis: Geh. 2.20, Ganzl. 4.—, Geschenk-Ausg. 5.—

Ein Urteil: „Das Büchlein ist reich an feinen Gedanken und Empfindungen; es kann, in die Hand werdender und strebender Menschen gelegt, viel Gutes stiften." Hans Gäfgen

Lieber verzweifeln als derart arbeiten

Eine Mahnung

Preis: Geheftet 1.50 Rmk.

Hans Sterneder schreibt: „Ich habe eine stille Liebe für den Baumann-Verlag, Bad Schmiedeberg. Denn jedes Werk ist mit solcher Gewissenhaftigkeit und Tiefgründigkeit gewählt, daß sie ein wahrer Born für Leib und Seele sind. So auch sein neuestes Werk „Lieber verzweifeln als derart arbeiten" von Scheurmann. Es ist etwas Zwingendes, Ueberzeugendes, Hinreißendes in dem Büchlein von der ersten bis zur letzten Seite!"

M. Baumann, Buch- & Warenversand, Vertrieb des Gral
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle a. S.
Postscheck Leipzig 35168 Bei Voreinsendung portofrei

Selbst-Anzeigen unserer Freunde Aufnahmen erfolgen unter billigster Berechnung

Suche für junges, intelligentes, praktisches, deutsches Ehepaar irgendwelche Anstellung. Gatte ist Elektromechaniker und operiert an eigenen Ideen (Erfindung); die Gattin spricht und schreibt französisch und war bereits im Bürodienst. Doch würde sie (da sie auch in der deutschen, französischen und vegetarischen Küche perfekt ist und beste diesbezügl. Stellungen bekleidete) auch in Familie und Haushalt eintreten. Karl Heise, Haus Logos, Oerlikon-Zürich

Diesem Heft liegt ein Werbeblatt der Werke unseres Freundes Hans Sterneder bei, (L. Staackmann Verlag, Leipzig) auf das wir unsere Leser ganz besonders hinweisen.

Druck von F. E. Baumann, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle a. S.